Quellen und Forschungen zur
Brandenburgischen und Preußischen Geschichte

Band 53

Friedensvollziehung und Souveränitätswahrung

Preußen und die Folgen des Tilsiter Friedens 1807–1810

Von

Sven Prietzel

Duncker & Humblot · Berlin

SVEN PRIETZEL

Friedensvollziehung und Souveränitätswahrung

Quellen und Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte

Begründet von Johannes Kunisch,
fortgeführt von Wolfgang Neugebauer

Herausgegeben im Auftrag der
Preußischen Historischen Kommission, Berlin
von Prof. Dr. Hans-Christof Kraus
und Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll

Band 53

Friedensvollziehung und Souveränitätswahrung

Preußen und die Folgen des Tilsiter Friedens 1807–1810

Von

Sven Prietzel

Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung
des Förderungsfonds Wissenschaft der VG WORT

Die Philosophische Fakultät der Universität Passau
hat diese Arbeit im Jahr 2018
als Dissertation angenommen.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2020 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Druck: CPI buchbücher.de gmbh, Birkach
Printed in Germany

ISSN 0943-8629
ISBN 978-3-428-15850-8 (Print)
ISBN 978-3-428-55850-6 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ♾

Internet: http://www.duncker-humblot.de

Für Viktoria

Selig, die Frieden stiften; /
denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.
Mt 5,9

Vorwort

Dieses Werk wäre ohne die stete Unterstützung durch meinen akademischen Lehrer Prof. Dr. Hans-Christof Kraus nicht entstanden. Er machte mich in Vorlesungen, Seminaren und Gesprächen mit der Höhe und der Tiefe vergangenen Lebens vertraut. Größten Dank schulde ich ihm für seine Förderung und seinen Zuspruch insbesondere in Momenten des Zweifelns.

Bedanken möchte ich mich auch bei der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, die meine Arbeit mit den Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung förderte.

Wichtige Hinweise und Anregungen für meine Arbeit erhielt ich von Prof. Dr. Wolfgang Neugebauer. Ihm und den Teilnehmern seines Kolloquiums bin ich zu besonderem Dank verpflichtet. PD Dr. Marc von Knorring unterstützte mich fortwährend mit Rat und Tat. Aus den Gesprächen mit ihm wie auch mit Dr. Arthur Kuhle, Dr. Adam Storring und anderen Freunden wie Kollegen erhielt ich wichtige geistige Impulse.

Der zentrale Ort meiner Forschung war das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz. Dessen Mitarbeiter waren mir eine wertvolle Hilfe, um sich im Dickicht der Überlieferung zurechtzufinden.

Eine Stütze in den Jahren der Promotion war mir meine Familie, allen voran mein Vater, der mich auf meinem Weg bestärkte. Besonders danken möchte ich auch meiner Schwester Rebecca, die mir bei der Durchsicht des Manuskripts half. Aufrichtiger Dank gilt Viktoria – für ihre Hilfe, ihren Rat und ihren Langmut.

Berlin, am 3. Advent 2019 *Sven Prietzel*

Inhaltsverzeichnis

A. Preußische Souveränität im Zeitalter der Revolutionskriege 13
I. Perspektiven auf die preußische Geschichte nach 1807: Zum Forschungsstand 13
II. Multiperspektivität und Souveränität: Zu Theorie und Methode 20
III. Quellenbestand und Formalia 37

B. Der Friedensschluss und die internationale Ordnung 42
I. Preußen als Objekt der europäischen Politik 1795 – 1806 42
II. Der Krieg und die Optionen des Friedens 51
III. Alexander und Napoleon: Die Friedensverhandlungen 57
IV. Frieden im napoleonischen Zeitalter und die Krise des Jus Publicum Europaeum: Der Friedensvertrag, die Königsberger Konvention und die Kontributionen 70
V. Die internationale Konfliktlage und territoriale Neuordnung nach Tilsit 81
VI. Die Lage Preußens nach Kriegsende: Zustand von Land und Regierung 87

C. Die Wahrung der äußeren Souveränität 94
I. Die Diplomatie 94
1. Pacta non sunt servanda: Die Verhandlungen über die Friedensvollziehung (1807 – 1808) 94
2. Der Zwang zur Vertragserfüllung und das Scheitern des Ministeriums Dohna-Altenstein (1809 – 1810) 130
II. Der Krieg 140
1. Die Idee des „Volkskriegs“ als Verfassungsproblem (1808) 140
2. Für das Vaterland, gegen den König? Insubordination als Gefahr für die königliche Souveränität (1809) 151

D. Das Besatzungsregime: Dispensierte innere Souveränität 168
I. Die Besatzungsverwaltung: Administration und Ressourcenextraktion 168
II. Die Auflösung der Währungs- und Zollhoheit – Liberalisierungsdruck 191
III. Die Stände als Ordnungsfaktor: Requisitionspraxis und Kontributionsaufbringung 199
IV. Die Okkupationserfahrung: Ordnungsverlust und Ordnungssuche 217

E. Souveränität und Staatlichkeit im Wandel 234
I. Herrschaftsintensivierung und Ressourcenmobilisierung 234
1. Die Bürokratie als neuer Souverän? Die Reform des Regierungssystems 234
2. Die Versuche der Etatisierung und Rationalisierung von Verwaltung und Justiz 244
3. Souveränität und Ökonomie – Staatseinkommen und Volkswirtschaft 259
a) Staatsfinanzierung: Zwischen Sparpolitik und Reform 259
b) Staatswohl als Volksverarmung? Zum Legitimitätsproblem 277
c) Das Konsensdiktat und der Repräsentationsgedanke 291
II. Kommunikation und Partizipation 329
1. Die politisch-soziale Ordnung im zeitgenössischen Diskurs: Facetten einer Politisierung 329
2. Die Konzeption autonomer Entscheidungsgewalt und die Abschirmung des politischen Raums 340

F. Monarchische Souveränität und Verfassungswirklichkeit: Internationale und innerpreußische Konfliktlinien von 1807 bis 1848 358

G. Quellen und Literatur 368
I. Archivalische Quellen 368
II. Gedruckte Quellen 369
III. Literatur 375

Personenregister 402

Abkürzungen

abgeg.	abgegangen
ALR	Allgemeines Landrecht (für die Preußischen Staaten)
Anm.	Anmerkung, Anmerkungen
Art.	Artikel
Ausf.	Ausfertigung
Ausg.	Ausgabe
Bd., Bde.	Band, Bände
BLHA	Brandenburgisches Landeshauptarchiv
d.	der/die/das
Ders.	Derselbe
Dies.	Dieselbe
Diss.	Dissertation
Ebd., ebd.	Ebenda
exped.	expediert
f., ff.	folgende
FBPG	Forschungen zur Brandenburgischen und Preußischen Geschichte
Fn.	Fußnote
gez.	gezeichnet
GStA PK	Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
GWU	Geschichte in Wissenschaft und Unterricht
HA	Hauptabteilung
Hrsg./hrsg.	Herausgeber/herausgegeben
HZ	Historische Zeitschrift
IPO	Instrumentum Pacis Osnabrugensis
Kap.	Kapitel
Kgl.	Königlich
Lfm.	Laufende Meter
MdA	Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten
Mio.	Millionen
mund.	mundiert
NCC	Novum Corpus Constitutionum
Ndr.	Neudruck
N. F.	Neue Folge
Nr.	Nummer
o. D.	ohne Datum
Phil.	Philosophische Fakultät
qkm	Quadratkilometer
Rep.	Repositur
s. l.	sine loco
Sep.art.	Separatartikel

Tit.	Titel
u. a. O.	und anderen Ortes
Unbek.	Unbekannt
v.	verso/von
Zit. n.	Zitiert nach

A. Preußische Souveränität im Zeitalter der Revolutionskriege

I. Perspektiven auf die preußische Geschichte nach 1807: Zum Forschungsstand

Preußische Geschichte zwischen dem Tilsiter Frieden und dem Wiener Kongress – „causa finita" ließe sich möglicherweise urteilen. Zu kaum einem Abschnitt preußisch-deutscher Geschichte vor 1914 wurde so viel geschrieben und gesagt wie zu diesem. Der Frieden, die Reformen und schließlich die Befreiungskriege waren Gegenstand unterschiedlichster historiographischer Darstellungen und lange Zeit feste Bestandteile des historischen Bewusstseins. Der Frieden von Tilsit entwickelte sich zum regelrechten Topos, der für die unterschiedlichsten Zwecke und zu den verschiedensten Anlässen aktualisiert wurde. Während beispielsweise Otto v. Bismarck mit dem Hinweis auf die latenten preußisch-französischen Spannungen nach 1807 die Notwendigkeit der relativen Milde des Frankfurter Friedens begründete,[1] sah Ernest Renan im Preußen nach dem Tilsiter Frieden „un modèle excellent de la manière dont une nation peut se relever des derniers désastres".[2] Bis in die Kunst drangen solche Analogien zwischen den Ereignissen von 1807 und 1871.[3]

Nach dem Ersten Weltkrieg bescherte der Vergleich mit dem „Diktatfrieden" von Versailles der Rezeption der preußischen Geschichte nach 1807 eine wahre Konjunktur. Max Weber zog in diesen Jahren ebenso die Parallele zwischen „Tilsit" und „Versailles" wie Gustav Stresemann oder einige deutsche Schulbücher. Selbst in Russland rekurrierte man auf den Friedensvertrag vom 9. Juli 1807, der als das Musterbeispiel eines harten Friedensschlusses galt. So meinte Lenin, dass angesichts des späteren preußischen Siegs über Napoleon der desaströse Frieden von Brest-Litowsk für das russische Volk kein Grund zum Verzweifeln sei – Russland könne es Preußen mindestens gleichtun.[4]

---

[1] Septennatsrede Otto v. Bismarck, Berlin, 11. 1. 1887. Horst Kohl (Bearb.), Die politischen Reden des Fürsten Bismarck. Historisch-kritische Gesamtausgabe, 14 Bde., Aalen 1970 (Ndr. d. Ausg. v. 1892 – 1905), hier Bd. 12, S. 194.

[2] Ernest Renan, La réforme intellectuelle et morale. Textes présentés par Henri Mazel, Brüssel 1990, S. 58 – 61, hier das Zitat S. 60.

[3] Siehe Johannes Paulmann, Pomp und Politik. Monarchenbegegnungen in Europa zwischen Ancien Régime und Erstem Weltkrieg, Paderborn/München/Wien/Zürich 2000, S. 141.

[4] Zu Weber siehe Marianne Weber, Max Weber. Ein Lebensbild, 3. Aufl., Tübingen 1984, S. 648. Zur Schulbuchliteratur siehe Birte Förster, Der Königin Luise-Mythos. Mediengeschichte des „Idealbilds deutscher Weiblichkeit" (Formen der Erinnerung, 46), Göttingen 2011,

Noch bis in die Nachkriegszeit dominierten in der deutschen Geschichtsschreibung ähnliche politisch motivierte Deutungen der preußischen historischen Entwicklung zwischen 1807 und 1810/15.[5] Für den Themenkomplex dieser Studie sind diese Werke oftmals nur von nachgeordnetem Interesse ebenso wie die zahlreichen Handbücher und Überblicksdarstellungen, die diesen Zeitraum eher kursorisch behandeln. Größere Aufmerksamkeit verdienen hingegen jene Darstellungen, in denen gegen Ende des 19. Jahrhunderts erstmals der Versuch unternommen wurde, die komplexen außenpolitischen Zusammenhänge des Tilsiter Friedens wissenschaftlich zu ergründen. Eine der frühesten und zugleich kenntnisreichsten Arbeiten dieser Art ist „Hardenberg und die Geschichte des preußischen Staats", in der Leopold v. Ranke den Friedensschluss und die weiteren Verhandlungen über den Abzug der französischen Armee aus Preußen im gesamteuropäischen Kontext deutete. Auf einer ähnlichen inhaltlichen Grundausrichtung beruhte auch Paul Hassels „Geschichte der Preußischen Politik".[6]

Aus der Perspektive einer klassischen Diplomatiegeschichte wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts speziell die Tilsiter Friedensverhandlungen eingehend untersucht. Die Voraussetzungen dazu hatten erst die Aktenpublikationen von Serge Tatistcheff, Paul Bailleu, Nicolas Romanoff und die schon älteren „Denkwürdigkeiten" Hardenbergs sowie die Edition der Korrespondenz Napoleons geschaffen.[7] Ausgehend von diesem Quellenmaterial versuchten Hans Delbrück, Max Lenz und

S. 322 f. Zu Gustav Stresemann siehe Rochus Freiherr v. Rheinbaben (Hrsg.), Gustav Stresemann. Reden und Schriften. Politik – Geschichte – Literatur 1897 – 1926, 2 Bde., Dresden 1926, hier Bd. 1, S. 292 f., Bd. 2, S. 174, 295 – 297, 342 – 345. Lenin bezog sich 1918 gleich mehrfach auf den Tilsiter Frieden. Siehe Wladimir I. Lenin, Ein unglücklicher Frieden („Prawda", Nr. 34, 24. 2. 1918), Seltsames und Ungeheuerliches („Prawda", Nr. 38, 1. 3. 1918), Die Hauptaufgabe unserer Tage („Istwestija des ZEK", Nr. 46, 12. 3. 1918), Rede über die Ratifizierung des Friedensvertrags gehalten auf dem IV. Außerordentlichen Allrussischen Sowjetkongress, 14. 3. 1918. Marx, Engels, Lenin, Stalin zur deutschen Geschichte. Aus Werken, Schriften, Briefen, besorgt vom Marx-Engels-Lenin-Stalin-Institut beim ZK der SED, 3 Bde., Berlin 1954, hier Bd. 2/1, S. 17 – 20.

[5] Siehe hierzu Sven Prietzel, Der Tilsiter Frieden in der deutschen Geschichtsschreibung. Eine historiographiegeschichtliche Analyse, in: FBPG N. F. 25 (2005), S. 29 – 51, hier passim.

[6] Leopold v. Ranke, Hardenberg und die Geschichte des preußischen Staates von 1793 – 1813, 3 Bde., 2. Aufl., Leipzig 1879 – 1881. Paul Hassel, Geschichte der Preußischen Politik 1807 bis 1815 (Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven, 6), Osnabrück 1966 (Ndr. d. Ausg. v. 1881).

[7] Serge Tatistcheff (Hrsg.), Alexandre Ier et Napoléon. D'après leur correspondance inédite 1801 – 1812, Paris 1891. Paul Bailleu (Hrsg.), Preußen und Frankreich von 1795 bis 1807. Diplomatische Correspondenz (Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven, 29), Osnabrück 1965 (Ndr. d. Ausg. v. 1887). Ders. (Hrsg.), Der Briefwechsel Friedrich Wilhelms III. und der Königin Luise mit Kaiser Alexander I. Nebst ergänzenden fürstlichen Korrespondenzen (Publikationen aus den Kgl. Preussischen Staatsarchiven, 75), Leipzig 1900. Nicolaus Mikhailowitsch Romanoff, Les relations diplomatiques de la Russie et de la France d'après les rapports des ambassadeurs d'Alexandre et de Napoléon, 6 Bde., St. Petersburg 1905 – 1908. Leopold von Ranke (Hrsg.), Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg, 5 Bde., Leipzig 1877. Napoléon Bonaparte, Correspondance publiée par l'ordre de l'Empereur Napoléon III., 32 Bde., Paris 1858 – 1866.

Max Lehmann vorwiegend die Frage zu beantworten, welche Ziele Zar Alexander und Napoleon in Tilsit jeweils verfolgten. Einige Jahre später leuchtete der englische Historiker Herbert Butterfield mit seiner aufschlussreichen Studie über die Konzeption der napoleonischen Außenpolitik dieses Problem weiter aus. Schon zuvor hatte Ferdinand Tempel die Verhandlungen monographisch zu erfassen gesucht, allerdings gelang es ihm genauso wenig wie später Ilja Mieck alle Irrtümer auszuräumen, die zum Teil noch bis heute bestehen.[8]

Nach dem Tilsiter Friedensschluss wurde in Berlin, Elbing, Paris und St. Petersburg wegen der weiteren Ausgestaltung des Friedens konferiert. Eine erste Detailstudie, die sich schwerpunktmäßig mit diesen Verhandlungen befasste, die aber noch deutlich von den zeitgeschichtlichen Umständen ihrer Entstehung geprägt war, lieferte Charles Lesage in den 1920er Jahren. Oberflächlich betrachtet war die rund zehn Jahre später erschienene Monographie Hans Haußherrs eine Replik auf Lesage, tatsächlich handelt es sich jedoch um ein aufschlussreiches Werk, das gestützt auf eine breite Quellenbasis die „Friedensvollziehungsverhandlungen" vom Juli 1807 bis Ende 1808 darstellt.[9] Neben den diplomatie-, interessierten Haußherr vorwiegend die wirtschaftsgeschichtlichen Folgen des Friedensschlusses, allen voran die Probleme der Kontributionsaufbringung. Dass er hierfür vorwiegend die zentralstaatliche Überlieferung heranzog, dabei die Akten des Finanzministeriums aber übersah und ständegeschichtliche Bezüge fast vollständig ausklammerte,[10] macht Haußherrs „Erfüllung und Befreiung" zu einer ohne Zweifel wichtigen, jedoch nicht hinreichenden Studie zur preußischen Geschichte nach dem Tilsiter Frieden. Haußherr war sich solcher Unzulänglichkeiten, die den Umständen seiner Forschung geschuldet

[8] Hans Delbrück, Die Frage der polnischen Krone und der Vernichtung Preußens in Tilsit, in: Studien und Versuche zur neueren Geschichte, Max Lenz gewidmet von Freunden und Schülern, Berlin 1910, S. 313–336. Max Lenz, Neues zum Tilsiter Frieden, in: Daheim 47 (1911), Heft 7, S. 15–17, Heft 8, S. 14 f. Ders., Tilsit. Erster Artikel, in: FBPG 6 (1893), S. 181–237. Ein weiterer Teil wurde nicht mehr publiziert. Max Lehmann, Der Frieden von Tilsit, in: Ders., Historische Aufsätze und Reden, Leipzig 1911, S. 185–199. Ferdinand Tempel, Die Verhandlungen in Tilsit vom 24. Juni bis 9. Juli 1807, Straßburg 1916. Herbert Butterfield, The Peace Tactics of Napoleon 1806–1808, New York 1972 (Ndr. d. Ausg. v. 1929). Ilja Mieck, Die Rettung Preußens? Napoleon und Alexander I. in Tilsit 1807, in: Ders./Pierre Guillen (Hrsg.), Deutschland – Frankreich – Rußland. Begegnungen und Konfrontationen/La France et l'Allemagne face à la Russie, München 2000, S. 15–35. Mieck bietet auch einen Überblick über den Forschungsstand zu den Friedensverhandlungen. Siehe ebd., S. 15–17.

[9] Charles Lesage, Napoléon Ier. Créancier de la Prusse, Paris 1924. Hans Haußherr, Erfüllung und Befreiung. Der Kampf um die Durchführung des Tilsiter Friedens 1807 bis 1808, Hamburg 1935.

[10] Siehe auch die Kritik in Wolfgang Neugebauer, Finanzprobleme und landständische Politik nach dem preußischen Zusammenbruch von 1806/7, in: Ders./Jürgen Kloosterhuis (Hrsg.), Krise, Reformen – und Finanzen. Preußen vor und nach der Katastrophe von 1806 (FBPG N. F., Beiheft 9), Berlin 2008, S. 121–146, hier S. 124.